

5. Kurzfilm
wanderung

DIE

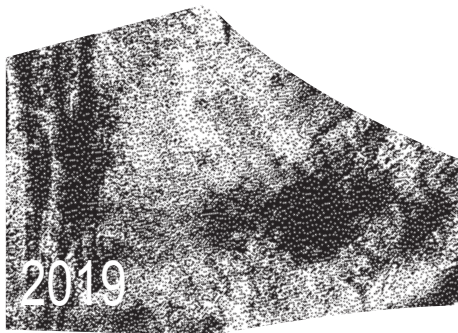
FÜNFTE



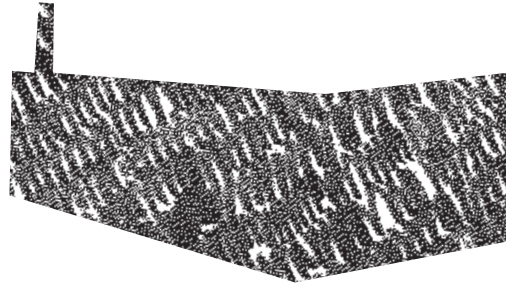
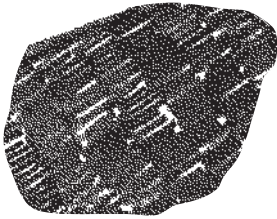
HIMMELS

RICHTUNG





PROGRAMM 2019



5. KURZFILMWANDERUNG

kurzfilm - Der Kurzfilm ist als Medium allgemein kommerziell selten erfolgreich und findet in der analogen Öffentlichkeit kaum seinen Platz. Unser Anliegen ist es, gerade die Filme zu zeigen, die zwischen verstaubten Festplatten und ergrauten Videokanälen zu verschwinden drohen. Daher haben wir uns entschieden, Filme durch Ausschreibung zu sammeln. Diese haben wir im Konsens ausgewählt, wobei uns vor allem die unterschiedlichen filmischen Ansätze interessierten. Unser Ziel war es, der Veranstaltung - über die Auswahl hinaus - eine eigene Dramaturgie zu geben, mit thematischen Schwerpunkten für die einzelnen Stationen.

wanderung - heißt Bewegung. Bewegung als Entdeckungsreise innerhalb

der Stadt. Zu Orten, die noch nicht bekannt waren oder im Vorbeigehen verborgen blieben. Zugleich kann das Wandern eine Kommunikationsplattform bieten. Zwischen den Filmen entsteht ein Zeitraum des miteinander Gehens und die Möglichkeit, mit anwesenden Regisseur*innen oder Mitwandernden ins Gespräch zu kommen.

kurzfilmwanderung – eine kurze Reise ins Unbekannte – Filme und Orte sind Überraschungsmomente. Es entstehen Räume für Entdeckungen und Gespräche.

Auf ein Neues - Die Kurzfilmwanderung existiert durch das ehrenamtliche Engagement aller Beteiligten. Wir freuen uns jederzeit über Unterstützer*innen.



5. KURZFILMWANDERUNG

short film - As a medium, short film is rarely commercially successful in general and hardly finds its place in the analogue public. Our aim is to show films that are in danger of disappearing between dusty hard disks and grey video channels. We have therefore decided to collect films by sending out a call. We selected these by consensus, and we were particularly interested in the different cinematic approaches. Our goal was to give the event its own dramaturgy - beyond the selection - with thematic focuses for the individual stations.

hike - means movement. Movement as a journey of discovery within the city. To places that were not yet known or remained hidden in passing.

At the same time, walking can offer a communication platform. Between the films there is a period of walking together and the opportunity to get into conversation with present directors or other hikers.

short film hike (Kurzfilmwanderung) – a short journey into the unknown – Films and Places are moments of surprise. A space for discoveries and conversations emerges.

starting over - The “Kurzfilmwanderung” exists through the voluntary commitment of all those involved. We are always happy about supporters.

LÖßNIG

Lößnig ist nichts für Ausgehungs-
rige: Eine Handvoll Cafés, Bars
oder Restaurants ist alles, was man
hier findet. Abgesehen von einigen
Sport- oder anderen Vereinen gibt es
keine kulturellen Einrichtungen. Die
gut 11.000 Lößniger*innen sind zum
Wohnen hier.

Trotzdem – wer mit offenen Augen
durch Lößnig spaziert, wird schnell
Überraschendes entdecken. Wäh-
rend andere Ortsteile wie Plagwitz,
Reudnitz oder Connewitz vorrangig
von der Gründerzeit-Architektur des
späten 19. Jahrhunderts geprägt sind,
findet man in Lößnig fast nur Wohn-
siedlungen des 20. Jahrhunderts:
den Rundling (1930), die Gartenstadt
Alt-Lößnig (1903-1912), die Doppel-

reihenhäuser der Gudrun-Siedlung
(1930er Jahre) sowie hochgeschos-
sige Wohnhäuser in Plattenbauweise
(60er und 70er Jahre). Die Bereiche
sind klar voneinander abgegrenzt.

Auffällig für Lößnig ist außerdem viel
Grün: Etwa ein Drittel der Ortsteilflä-
che nehmen mehrere Gartenanlagen
sowie der weitläufige Erholungspark
Lößnig-Döllitz ein. Dieser wurde
ab 1975 auf den Bruchfeldern des
Schachtes Döllitz angelegt. Die im
Schacht geförderte Kohle wurde in
die Bornaischen Straße transportiert,
in das Städtische Elektrizitätswerk
Hauptwerk Süd (1908-1910 erbaut).
Heute haben die Leipziger Stadtwer-
ke dort ein Bildungs- und Entwick-
lungszentrum.

Lößnig hat eine ähnlich lange
Geschichte wie Leipzig: 1040 wird
erstmals ein Burgward erwähnt, ein
Zentrum zur Ausübung herrschaftli-
cher Macht. Das alte Dorf und das
Rittergut Lößnig an der Mühlpleiße
liegen etwas versteckt am Rand, we-
nige Meter westlich der Bornaischen
Straße. Diese war im Hochmittelalter
Teil eines europaweiten Wegenetzes
– der *via imperii*, Reichsstraße. Hier
fuhren Händler ihre Waren von und
nach Leipzig, zu Kriegszeiten zogen
jedoch plündernde und zerstörende
Truppen durch Lößnig. Aber auch die
Natur brachte Nutzen und Schaden:
Der Mühlgraben, der im 13. Jahrhun-
dert gemeinsam mit den Nachbardör-
fern Connewitz und Döllitz angelegt
wurde, ermöglichte durch den Betrieb

von Mühlen und Flößereien Wohl-
stand, verursachte bei Hochwasser
hingegen große Verluste. 1891 wurde
Lößnig mit 5 Straßen, 34 Häusern
und ca. 550 Bewohnern nach Leipzig
eingemeindet. Lößnig war bis dahin
immer ein kleiner Ort.

Während der Kurzfilmwanderung
möchten wir mit euch Lößniger
Stadträume und ihre Entwicklung
ausleuchten und entdecken.





LÖßNIG

Lößnig isn't a place for night owls: a handful of cafés, bars or restaurants is all you can find here. Apart from a few sports clubs or other associations, there are no cultural facilities. The 11,000 people of Lößnig are here to live there daily lives.

Nevertheless - if you walk through Lößnig with your eyes open, you will quickly discover something surprising. While other districts such as Plagwitz, Reudnitz or Connewitz are primarily characterised by the Gründerzeit architecture of the late 19th century, in Lößnig you will find almost only housing estates of the 20th century: the "Rundling" (1930), the "Gartenstadt Alt-Lößnig" (1903-1912), the

Lößnig has a similarly long history as Leipzig: in 1040, a "Burgward" was mentioned for the first time, a centre for the exercise of power. The old village and the manor Lößnig an der Mühlpleiße, an old knight's estate, are a bit hidden at the edge, a few meters west of the Bornaische Straße. In the High Middle Ages this was part of a Europe-wide network of roads - the "via imperii", "Reichsstraße". This is where merchants drove their goods from and to Leipzig, but in times of war plundering and destroying troops marched through Lößnig. But nature also brought benefits and damage: The "Mühlgraben", which was built in the 13th century together with the neighbouring villages of Connewitz

double row houses of the "Gudrun Siedlung" (1930s) as well as high-rise residential buildings in prefabricated construction (60s and 70s). The areas are clearly separated from each other.

A lot of greenery is also conspicuous for Lößnig: about one third of the district area is occupied by several gardens and the extensive Lößnig-Dölitz recreation park. This was laid out in 1975 on the quarry fields of the Dölitz shaft. The coal mined in the shaft was transported to the Bornaische Straße, to the public power station "Hauptwerk Süd" (built 1908-1910). Today, there is an education and development center of the "Leipziger Stadtwerke".

and Dölitz, enabled prosperity through the operation of mills and rafts, but caused great losses during floods. In 1891 Lößnig was incorporated into Leipzig with 5 streets, 34 houses and about 550 inhabitants. Until then, Lößnig was always a small town.

During the Kurzfilmwanderung we would like to discover with you the urban spaces of Lößnig and develop a better understanding for their development.



DIE FÜNFTE HIMMELSRICHTUNG

„Dem Knospen einer Pflanze lauschen, dem Wechsel der Druckgebiete, dem längeren Licht. Sich auf Bahnen bewegen, vermeintlichen Linien folgend. Orte entdecken, um in Zukunft eigene Wege zu kreuzen. Umhergehen als Punkt unter Punkten auf Straßen, zwischen Häusern.“

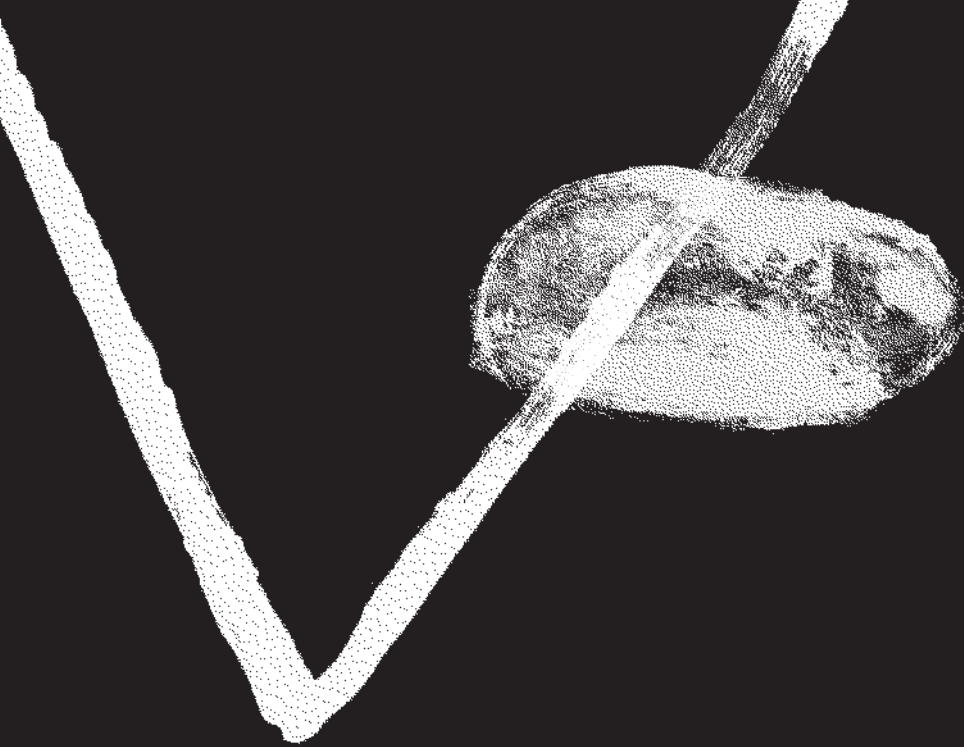
*Textfragmente aus Farantheiner,
Patrick Solvainen*

Der Nordpol als wichtigster Orientierungspunkt ändert seine Position, er wandert. Wir haben Filmemachende gefragt, was zwischen den Polen passiert, wenn selbst Orientierungspunkte nicht fix sind. Die Filme sind ihre Antworten.

Die fünfte Himmelsrichtung, das ist die Mitte. Von der Mitte ausgehend werden wir in verschiedene Richtungen wandern und schauen, sie manchmal verschieben oder umkehren.

Aus der Mitte wandern wir, die Mitte lassen wir hinter uns zurück.





DIE FÜNFTHE HIMMELSRICHTUNG

„Listening to the buds of a plant, the change of pressure areas, the longer light. Moving along paths, following supposed lines. Discovering places to cross one's own paths in the future. Walking around as a point below points on streets, between houses.“
*Text fragments from Farantheiner,
Patrick Solvainen*

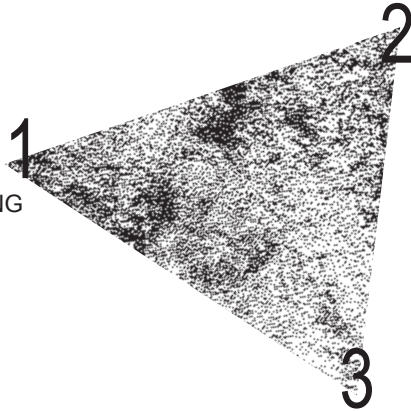
The North Pole as the northernmost pole of the earth, orientation point and interface of the axes changes its position, it moves.
We asked filmmakers what happens between the poles when even orientation points are not fixed. The films shown are their answers.

The fifth direction: This is the mark on which the compass needle circles. It is the center. Starting from the center, we will wander and look in different directions, sometimes shifting or reversing them.
From the middle we wander, leaving the middle behind us.

STATIONEN // FILME

„ZUR SCHÄFEREI“ //
SIEGFRIEDSTRASSE 25 IM
ERHOLUNGSPARK LÖßNIG-DÖLITZ

RUNDLING //
NIBELUNGENSIEDLUNG

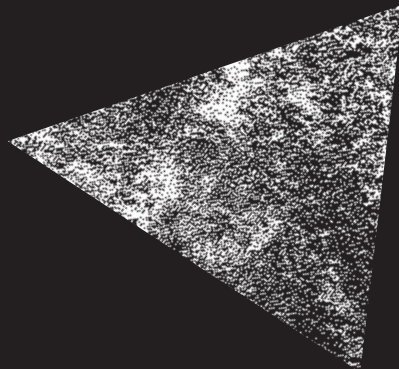


SCHACHT DÖLITZ

LOCATIONS // MOVIES

IV Bewegtform
V Your Future
VI Meine Schallplattensammlung
VII CX 25 Prestige TURBO 2

I Dürrenwaid 8
II Robert
III Moonjump



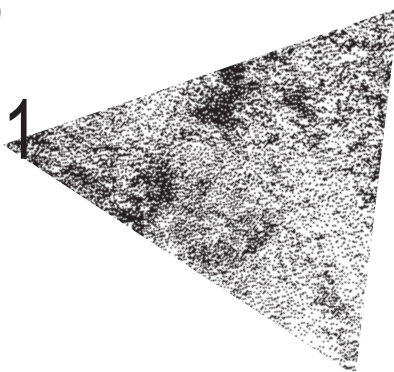
VIII Exit Racism
IX Sog
X Motion of the Leviathan



I Ines Christine und Kirsten Carina Geißer – Dürrenwaid 8 – 6min51

II Takashi Kunimoto – Robert – 18min19

III Lasse Holdhus – Moonjump – 5min24



RUNDLING // NIBELUNGENSIEDLUNG

Auf einem Hügel in Lößnig erhebt sich in drei konzentrischen Kreisen ein markanter Gebäudekomplex – der Rundling oder die Nibelungensiedlung. Der Architekt Hubert Ritter hat hier Siedlungsmuster sorbisch-slawischer Dörfer aufgegriffen, die aus der Zeit der Deutschen Ostsiedlung (etwa 10.-12. Jahrhundert) historisch bezeugt sind.

Anfang des 20. Jahrhunderts wuchs Leipzig nach wie vor: Hatte die Stadt nach dem 1. Weltkrieg bereits gut 600.000 Einwohner, waren es 1930 fast 720.000. Wohnraum war knapp, 1927 zählte man 26.000 Familien ohne eigene Wohnung. In den 1910er Jahren wurde daher das Stadterweiterungsamt eingerichtet, das sich unter anderem mit dem Bau neuer Wohnsiedlungen beschäftigte.

Neben mehreren neuen Wohnvierteln an

vielen Stellen in der Stadt entstand auch der Rundling, der 1930 fertiggestellt war. Dabei wurden die am Bauhaus entwickelten Prinzipien des „Neuen Wohnens“ umgesetzt, wie Geradlinigkeit, Schnörkellosigkeit und funktionale Orientierung. Infolge des Krieges und der Wirtschaftskrise waren die städtischen Gelder knapp, trotzdem sollten repräsentative Gebäude mit hohem (bau-)künstlerischem Anspruch entstehen, was auch gelang: Der Rundling fand überregional große Beachtung, nicht selten wurde und wird er als Beispiel für den Stil der Neuen Sachlichkeit oder Moderne angeführt.

Die Siedlung besteht aus 24 einzelnen Gebäuden mit 624 Wohnungen. Diese weisen verschiedene Grundrisse und Größen auf. Sie sind jeweils so angelegt, dass das Wohnzimmer möglichst viel Tageslicht erhält. Gemeinschaftliche Anlagen

(Kindergärten, Bade- und Waschküchen etc.) wie in anderen Siedlungen aus dieser Zeit fehlen hier allerdings, es gibt nur einige wenige Ladenflächen an der Westseite und ein Planschbecken in der Mitte (heute Blumenbeet). Unmittelbar am Rundling, in südlicher und nordöstlicher Lage, schließen sich Gärten für die Bewohner*innen an.

Der Architekt Hubert Ritter (1886-1967) hat das Stadtbild Leipzigs nicht nur mit dem Rundling nachhaltig geprägt, sondern auch mit vielen anderen, meist öffentlichen Bauwerken in der ganzen Stadt, beispielsweise dem Neuen Grassmuseum oder der Großmarkthalle („Kohlrabizirkus“).



RUNDLING // NIBELUNGENSIEDLUNG



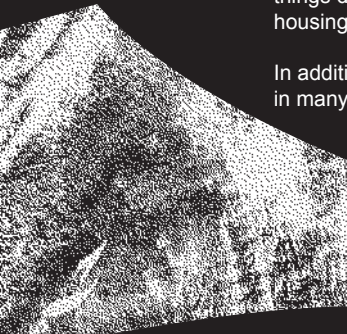
On a hill in Lößnig there are three concentric circles with a striking building complex - the Rundling or the Nibelungensiedlung. Here the architect Hubert Ritter has taken up settlement patterns of Sorbian-Slavic villages, which are historically documented from the time of the German East Settlement (around the 10th-12th century).

Leipzig continued to grow at the beginning of the 20th century: After World War I, the city already had 600,000 inhabitants, by 1930 it had almost 720,000. Living space was scarce, in 1927 there were 26,000 families without their own home. In the 1910s, the city expansion office was therefore established, which among other things dealt with the construction of new housing estates.

In addition to several new residential areas in many places in the city, the "Rundling"

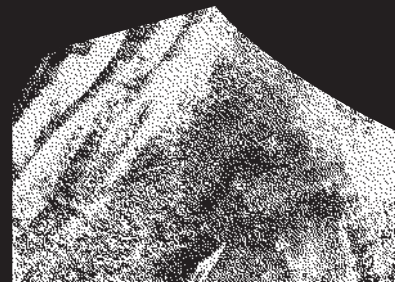
was also built, which was completed in 1930. The principles of „new living“ developed at the Bauhaus were implemented, such as straightforwardness, simplicity and functional orientation. As a result of the war and the economic crisis, municipal funds were scarce, but representative buildings with a high (architectural) artistic standard were nevertheless to be created, which was also successful: the "Rundling" attracted a great deal of attention nationwide, and it was not uncommon for it to be cited as an example of the style of New Objectivity or Modernism.

The settlement consists of 24 individual buildings with 624 apartments. These have different floor plans and sizes. They are designed in such a way that the living room receives as much daylight as possible. Common facilities (kindergartens, bathhouses and washhouses etc.)



as in other settlements from this period are missing here, however, there are only a few shops on the west side and a small pool in the middle (today a flower bed). Right next to the "Rundling", in southern and north-eastern locations, you can find gardens for the residents.

The architect Hubert Ritter (1886-1967) had a lasting influence on Leipzig's cityscape not only with the "Rundling", but also with many other, mostly public buildings throughout the city, such as the new Grassimuseum or the big market hall („Kohlrabizirkus“).



Ein Garten, ein Haus, ein Bach. Das Bienenhäuschen
am Hang, die Scheune, die Holzhütte und der Stall.
Dazwischen tummeln sich Erinnerungen, Erzählungen
und Beobachtungen. Vergangenes, Zukünftiges
und das Jetzt.

A garden, a house, a creek. The bee house on the
hillside, the barn, the wooden hut and the stable.
Inbetween are memories, stories and observations.
The past, the future and the now.

INES CHRISTINE UND KIRSTEN CARINA GEISER –
DÜRRENWALD 8 – 6MIN51 – ANIMATION



Eines Tages begegnet der Filmemacher Takashi Kunimoto Robert und beginnt ihn zu filmen. Robert lebt auf der Straße, deshalb ist nie klar, wann und wo er ihn treffen wird. Über drei Sommer erzählt der Film von den zufälligen Begegnungen beider Männer, ihrer leisen Annäherung und von zwei Leben.

One day the filmmaker Takashi Kunimoto meets Robert and begins to film him. Robert lives on the street, it's never for sure when and where he'll meet him. Over three summers, the film tells of the chance encounter of both men, their quiet approach and the story of two lives.

TAKASHI KUNIMOTO-ROBERT - 18MIN19 - DOKU





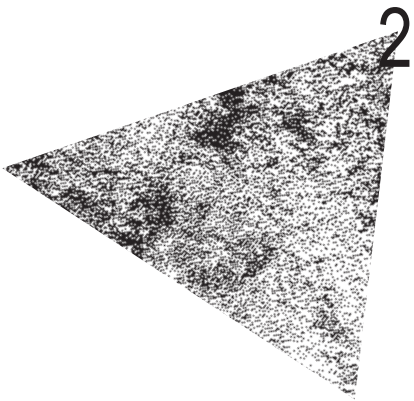
Major Luna steht vor dem Sprung zum Mond. Als sich die Richtungen plötzlich umkehren, wird das Wasser eines Schwimmbads zum Weltraum.

Major Luna is about to jump to the moon. When the directions suddenly reverse, the water of a swimming pool becomes space.

LASSE HOLDHUS – MOONJUMP – 5MIN24 – SPIELFILM



- IV Bewegtform
- V Your Future
- VI Meine Schallplattensammlung
- VII CX 25 Prestige TURBO 2





ZUR SCHÄFEREI

Die Siegfriedstraße, benannt nach dem Drachentöter aus der Nibelungensage, führt mitten durch den „Rundling“ in den Erholungspark Lößnig-Döllitz. Vor grüner Weite steht dort allein ein letztes weißes Häuschen mit großer rustikaler Terrasse: Die Ausflugsgastronomie „Zur Schäferei“. Sie ist nicht etwa auf dem Grundriss einer historischen Schäferei errichtet, sie ist selbst die erste Schäferei, die es hier je gab.

Auch der Park ist einer der jüngsten der Stadt. Bis 1959 förderte die Braunkohlentiefbaugrube „Schacht Döllitz“ 60 bis 80 Meter tief unter den heutigen Wiesen auf 400 Hektar Braunkohle. Dann wurde der Betrieb eingestellt, weil sich diese Art der

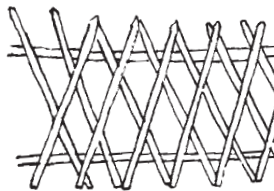
Braunkohlegewinnung nicht lohnte. Die Gruben wurden so gut es ging verfüllt – dort, wo der Boden dennoch absackte, finden sich heute der kleine Silbersee und der Schäferei-teich. In den 1960ern wurde das Gebiet zum agrarischen Versuchsgelände der damaligen Karl-Marx-Universität Leipzig. Um Wasser für Experimente mit Beregnungsanlagen zu gewinnen, wurde ein Rinnsal zum großen See gestaut, der im Volksmund verwirrender Weise den Namen „Silbersee“ bekam, obgleich ursprünglich eine der kleinen Tagebaugruben so getauft war. Auch ein Kuhstall wurde zu Versuchszwecken errichtet.

In jedem Jahr wurden im Rahmen der „agra“, Landwirtschaftsausstellung

der DDR, hier Feld-Demonstrationen neuer Landwirtschaftstechnik abgehalten. So glitzerte etwa 1969 der Park im Fontänenwunder, weil neue Bewässerungsgeräte und -methoden vorgeführt wurden. In den 1970er Jahren entstanden in Lößnig binnen kürzester Zeit 3.000 DDR-typische Platten-Neubauwohnungen und mit ihnen Bedarf für ein Naherholungsgebiet. 1975 begann die Umgestaltung des ehemaligen Bergbau-Bruchfelds zum Erholungspark, teils als Projekt der FDJ. Das bis 1984 so entstandene Naherholungsgebiet, welches in die begrünte ehemalige Müllhalde Leinestraße und östlich in ein Waldgebiet übergeht, ist mit seinen 95 Hektar so gewaltig, dass sich der so befreiende wie irrige Eindruck aufdrängt, die Stadt ende hier. Zahlreiche Biotope und wichtiger

Lebensraum vor allem für Wasservögel sind hier entstanden. Als während der Parkgestaltung die Frage aufkam, was mit dem nunmehr unbewohnten Kuhstall zu tun sei, wurde beschlossen, dort eine Ausflugsgastronomie einzurichten. Und wenn schon einmal Stallungen vorhanden waren, dann sollten zur Attraktion auch Tiere her – so kamen die ersten Schafe und der Name. 1983 eröffnete die Gastronomie.

2019 ist der erste Sommer, in dem die hölzernen Schafe auf dem beliebten Kinderspielplatz allein grasen müssen. Der Schäfer der „Schäferei“ ist 86 Jahre alt geworden und hat im letzten Sommer die Zucht aufgegeben. Die Gastronomiebetreiber hoffen, bald eine Nachwuchsschäferin mit einer neuen Herde empfangen zu dürfen.



ZUR SCHÄFEREI

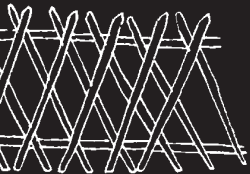
The Siegfriedstraße, named after the dragon slayer from the Nibelungen saga, leads right through the „Rundling“ into the recreation park Lößnig-Dölitz. In front of a green wide space there is only one last white house with a large rustic terrace: The excursion gastronomy „Zur Schäferei“. It hasn't been built on a floor plan of a historic sheep farm - it actually is the first sheep farm in the area.

The park is also one of the most recent ones in the city. Until 1959, on 400 hectares, the lignite mine „Schacht Dölitz“ mined 60 to 80 meters below today's meadows. Then the operation was stopped because this type of lignite production was not worthwhile. The pits were filled as well

as possible - in the areas where the ground kept on sinking, today there are the small Silbersee and the Schaffeich.

In the 1960s, the area became the agricultural experimental area of the former Karl Marx University Leipzig. In order to gain water for experiments with irrigation systems, a small stream was dammed to the large lake, which was popularly called the „Silver Lake“ („Silbersee“), although originally one of the small opencast mines was called the same. A cowshed was also built for experimental purposes.

Every year, field demonstrations of new agricultural technology were held here as part of the „agra“,



the agricultural exhibition of the GDR. For example, in 1969, the park was full of fountains because new irrigation equipment and methods were demonstrated. In the 1970s, 3,000 GDR-typical new apartment blocks were built in a really short time, followed by a need for a recreational area.

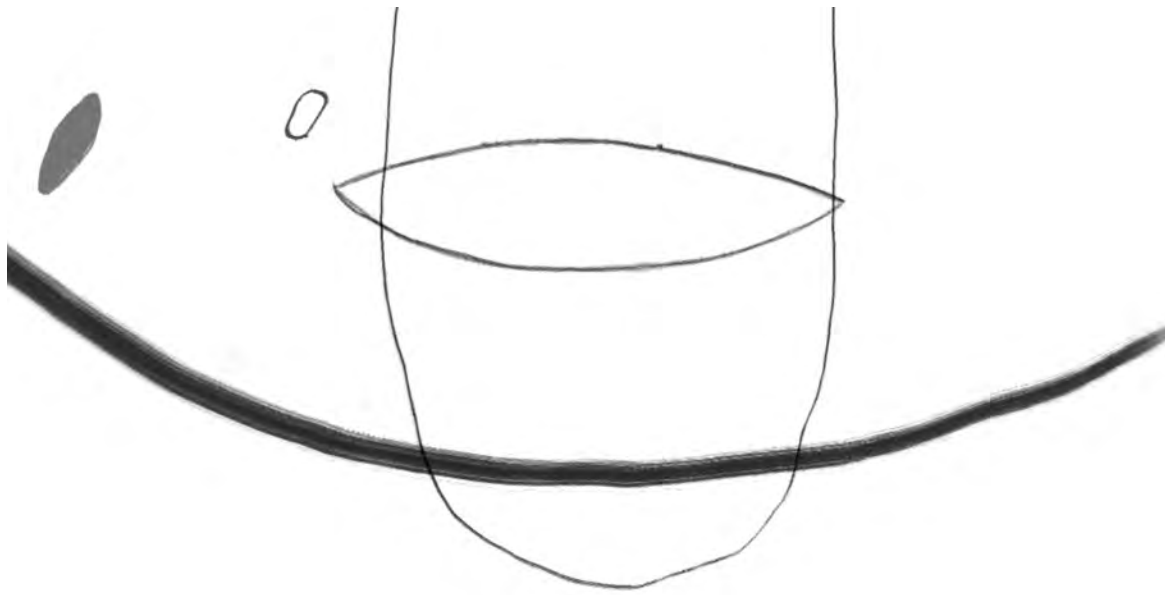
In 1975, the transformation of the former mining area to the recreation park began, partly as a project of the Free German Youth (FDJ). The recreational area, created until 1984, is going from the now green area but former dump at Leinestrasse and merging east into a wooded area. With its 95 hectares it is so vast that one might think that the city ends here.

Numerous biotopes and important habitat have emerged, especially for waterfowl. When the question of

what to do with the now uninhabited cowshed was asked during the park design, it was decided to set up an excursion restaurant there. And if there were stables before, animals should be added to the attraction - so the first sheep and the name came. In 1983 the gastronomy opened.

2019 is the first summer when the wooden sheep have to graze on the popular playground by themselves. The shepherd of the „Schäferei“ turned 86 years old and gave up breeding last summer. The restaurant operators hope to welcome a young shepherdess with a new herd soon.





Formen, die sich aufbauen, abbauen.
Figuren entstehen, tanzen, sich
drehen.

Forms that build up, break down.
Figures emerge, dance, turn.

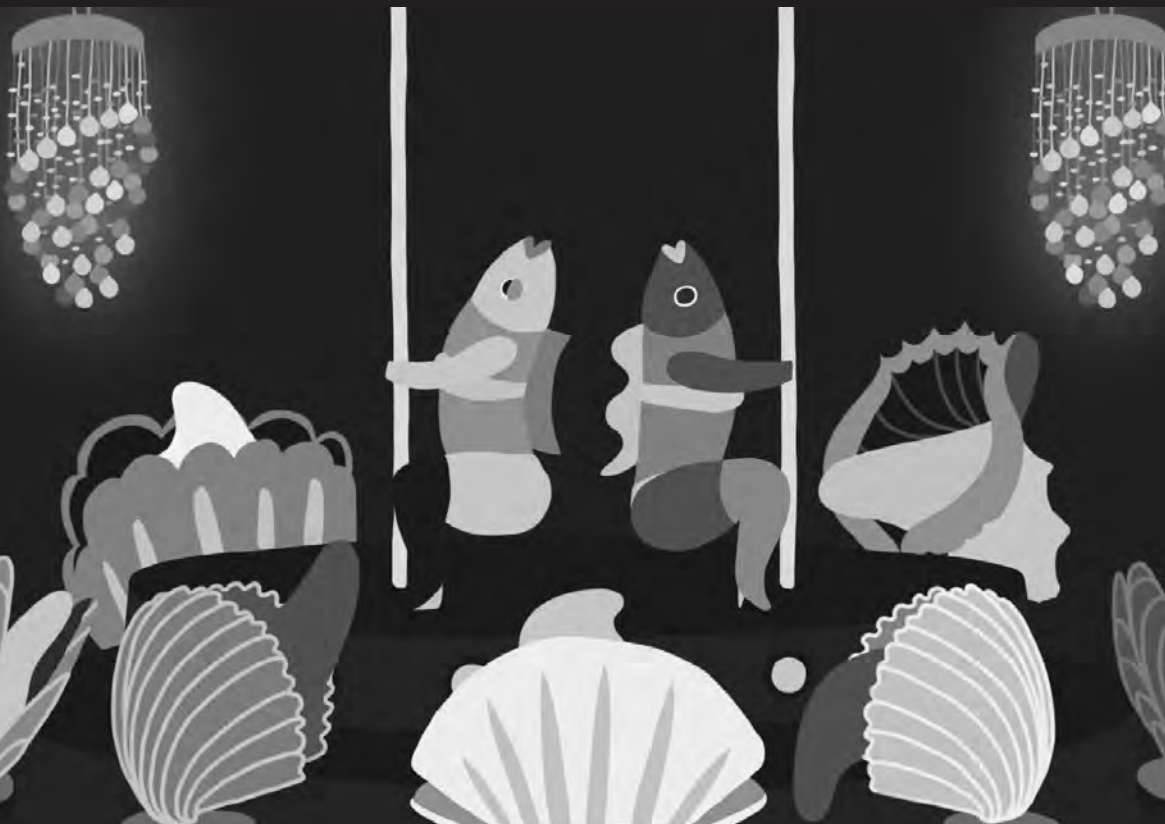
Sternzeichen werden zu Personen.

Die kosmischen Fantasiegestalten erzählen Geschichten vom Chaos und Unsinn des Menschseins, dem Alltag und der Überraschung, von der Liebe, der Langeweile, von Sex und Gewalt und allem, was das Leben wunderbar und schrecklich macht.

Zodiac signs become people.

The cosmic fantasy characters tell stories of the chaos and nonsense of being human, of everyday life and surprise, of love, boredom, sex and violence and everything that makes life wonderful and terrible.

PETRA STIPETIĆ UND MAREN WIESE – YOUR FUTURE – 2MIN29 – ANIMATION





Eine Schallplattensammlung wird wie
eine Briefmarkensammlung genutzt.

A record collection is used like a
stamp collection.

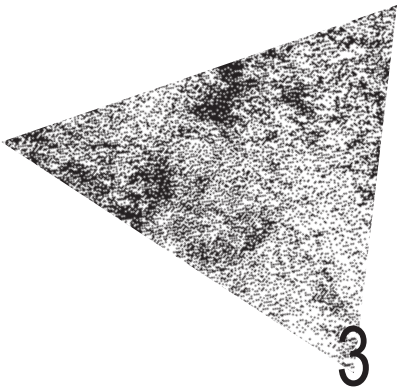
STEFAN MÖCKEL – MEINE SCHALLPLATTENSAMMLUNG –
1MIN10 – EXPERIMENTAL

Ein Auto parkt auf der Straße im
Wohngebiet.

A car is parked on a street in the
residential area.

STEFAN MÖCKEL – CX 25 PRESTIGE TURBO 2 –
1MIN32 – EXPERIMENTAL





- VIII Exit Racism
- IX Sog
- X Motion of the Leviathan

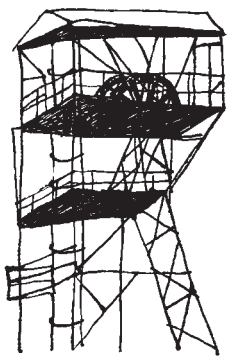


SCHACHT DÖLITZ

Der Schacht Dölitz gehört, wie der Name schon verrät, eigentlich nicht zum Stadtteil Lößnig. Trotzdem prägt er bis heute das Gesicht des Viertels. Viele Leipziger*innen wissen gar nicht, dass sie den idyllischen Landschaftspark Lößnig dem Braunkohleabbau in 70 Meter Tiefe zu „verdanken“ haben. Denn er markiert zusammen mit den umliegenden Kleingartenkolonien das untertägige Abbaugelände. Auf den Senkungsflächen konnte nicht gebaut werden.

Das obertägige Schachtensemble mit seinem imposanten Förderturm ist einer der letzten Zeitzeugen des Braunkohletiefbaus in Mitteldeutschland. Gegründet wurde die „Gewerkschaft

Leipzig-Dölitzer Kohlewerke“ Anfang des 20. Jahrhunderts. 1903, ein Jahr später, wurde bereits die erste Kohle zu Tage gefördert. In den folgenden Jahren bis zum ersten Weltkrieg lief der Kohleabbau wirtschaftlich gut, nach finanziellen Problemen wurde der Schacht 1917 jedoch von der Stadt Leipzig gekauft und durch die Leipziger Stadtwerke betrieben. 1927 wurde sogar eine Drahtseilbahn in Betrieb genommen, die die Kohle aus dem Schacht direkt zum Heizkraftwerk Leipzig Süd beförderte, doch diese musste nach heftigen Protesten der Anwohner wegen unerträglicher Staubemissionen schon nach etwa einem Jahr wieder außer Betrieb genommen werden. Im 2. Weltkrieg war der Schacht ein Ort, an



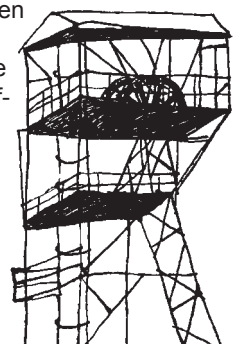
dem Kriegsgefangene Zwangsarbeit leisten mussten.

Mit dem Einsatz der Großbagger im Tagebau wurde der Abbau unter Tage unrentabel. Von 1953 bis 1957 wurde der Schacht auch als Lehrstollen genutzt. 1959 fuhr die letzte offizielle Förderschicht den Schacht ein.

Wie überall bedeutete die Arbeit im Tagebau extreme körperliche Belastung für die Kumpel – der Arbeitsplatz war gemeinschaftsstiftend, so entstanden sowohl der Gartenverein „An der großen Eiche“, der sich in östlicher Richtung zum Schacht befindet, als auch eine Kegelbahn („Glück Auf“ Wettkampfkugelbahn), die bis heute besteht, für und mit den

Kumpel des Dölitzer Schachtes.

Nachdem der Freistaat Sachsen bis 2013 Eigentümer des Schachtes war und sich diverse Nachnutzungskonzepte als unrealisierbar erwiesen, wurde das Kernstück der Anlage bestehend aus Fördergerüst, Schachthaus, Kohlebunkern und Kesselhaus verkauft. Es steht heute im Eigentum einer privaten Betreibergemeinschaft, die sich um den Erhalt bemüht und das Gelände mit Hilfe von Kunst- und Kulturschaffenden neu beleben möchte.

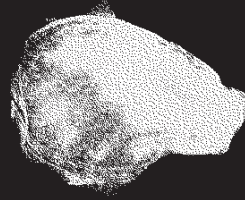


SCHACHT DÖLITZ

Der Schacht Dölitz gehört, wie der Name schon verrät, eigentlich nicht zum Stadtteil Lößnig. Trotzdem prägt er bis heute das Gesicht des Viertels. Viele Leipziger*innen wissen gar nicht, dass sie den idyllischen Landschaftspark Lößnig dem Braunkohleabbau in 70 Meter Tiefe zu „verdanken“ haben. Denn er markiert zusammen mit den umliegenden Kleingartenkolonien das untertägige Abbaugebiet. Auf den Senkungsflächen konnte nicht gebaut werden.

Das obertägige Schachtensemble mit seinem imposanten Förderturm ist einer der letzten Zeitzeugen des Braunkohletiefbaus in Mitteldeutschland. Gegründet wurde die „Gewerkschaft

Leipzig-Dölitzer Kohlewerke“ Anfang des 20. Jahrhunderts. 1903, ein Jahr später, wurde bereits die erste Kohle zu Tage gefördert. In den folgenden Jahren bis zum ersten Weltkrieg lief der Kohleabbau wirtschaftlich gut, nach finanziellen Problemen wurde der Schacht 1917 jedoch von der Stadt Leipzig gekauft und durch die Leipziger Stadtwerke betrieben. 1927 wurde sogar eine Drahtseilbahn in Betrieb genommen, die die Kohle aus dem Schacht direkt zum Heizkraftwerk Leipzig Süd beförderte, doch diese musste nach heftigen Protesten der Anwohner wegen unerträglicher Staubemissionen schon nach etwa einem Jahr wieder außer Betrieb genommen werden. Im 2. Weltkrieg war der Schacht ein Ort, an



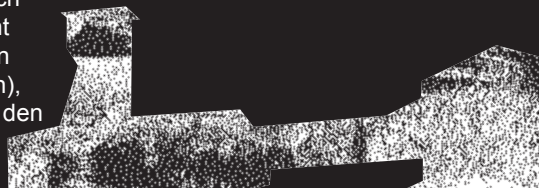
dem Kriegsgefangene Zwangsarbeit leisten mussten.

Mit dem Einsatz der Großbagger im Tagebau wurde der Abbau unter Tage unrentabel. Von 1953 bis 1957 wurde der Schacht auch als Lehrstollen genutzt. 1959 fuhr die letzte offizielle Förderschicht den Schacht ein.

Wie überall bedeutete die Arbeit im Tagebau extreme körperliche Belastung für die Kumpel – der Arbeitsplatz war gemeinschaftsstiftend, so entstanden sowohl der Gartenverein „An der großen Eiche“, der sich in östlicher Richtung zum Schacht befindet, als auch eine Kegelbahn („Glück Auf“ Wettkampfkegelbahn), die bis heute besteht, für und mit den

Kumpel des Dölitzer Schachtes.

Nachdem der Freistaat Sachsen bis 2013 Eigentümer des Schachtes war und sich diverse Nachnutzungskonzepte als unrealisierbar erwiesen, wurde das Kernstück der Anlage bestehend aus Fördergerüst, Schachthaus, Kohlebunkern und Kesselhaus verkauft. Es steht heute im Eigentum einer privaten Betreibergemeinschaft, die sich um den Erhalt bemüht und das Gelände mit Hilfe von Kunst- und Kulturschaffenden neu beleben möchte.



Eine Betrachtung kolonialer Kontinuitäten und deren Auswirkungen auf den Alltag und das Selbstbild Betroffener in der deutschen Gegenwart. Eine Versuch Folgen von Rassismus sichtbar zu machen, inszeniert in fünf Akten.

A consideration of colonial continuities and their effects on everyday life and the self-image of those affected in the German present. An attempt to visualize consequences of racism staged in five acts.

SAMIRA KÖRNER – EXIT RACISM – 3MIN57 – EXPERIMENTAL





Eine Sturmflut wird einem Schwarm Fische zum Verhängnis: sie verfangen sich in den Ästen vier alter Bäume. Als das Wasser zurückgeht, drohen sie auszutrocknen. Ihre klagenden Hilfeschreie wecken die Bewohnenden einer nahen Höhle, die von den unfreiwilligen Besuchern wenig begeistert sind.

A storm surge destroys a flock of fish: they get caught in the branches of four old trees. As the water returns, they threaten to dry out. Their plaintive cry for help awaken the inhabitants of a nearby cave, who are not very enthusiastic about involuntary visitors.

JONATHAN SCHWENK – SOG – 10MIN15 – ANIMATION



Auf der Suche nach der Ästhetik des Klangs, mit Hilfe von visuellen Eindrücken eines defekten Smartphone Bildschirms. Im Zusammenspiel von Bild und Ton entsteht aus der Abstraktion ein Subjekt: Leviathan, der sich Windende.

In search of the aesthetics of sound, with the help of visual impressions of a broken smartphone screen. In the interplay of image and sound, a subject emerges from abstraction: Leviathan, the twisting creature.

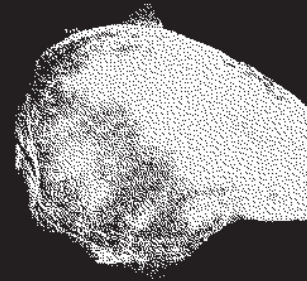
MAX BODENDORF – MOTION OF THE LEVIATHAN –
6MIN33 – EXPERIMENTAL

DANKE AN

???

MITWIRKENDE

Klara Börnert
Christina Droll
Ronny Kind
Tabea Köbler
Matthis Kurth
Ralf Loesche (nachname richtig?)
Arite Löcher
Kevin Luhn
Thea Maier
Lukas Mutschler
Winona Pawelzik
Johanna Penzlin
Lucas Riedl
Marieann Weißhuhn
.....??



Gestaltung und Konzeption:
Klara Börnert, Arite Löcher,
Lucas Riedl



Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



